



„Je kleiner die Tatkraft, desto größer die Hoffnung.“

aus Dänemark

RÜCKBLLENDE

Am 26. November 1978: Als eine wichtige Verbindung zum Ursprung unserer Geschichte bezeichnete der Regierungs-Vizepräsident Wälzholz den urgeschichtlichen Lehrpfad, der gestern am Giebichenstein im Beisein von Vertretern der beteiligten Institutionen eingeweiht wurde. Mit der erfolgten Aufarbeitung der historischen Stätte, an der sich die Bezirksregierung, der Landkreis Nienburg, das staatliche Forstamt Nienburg, die Samtgemeinde Steimbke sowie die Gemeinde Stöckse beteiligen, sei ein weiterer Schwerpunkt innerhalb der Denkmalpflege im Regierungsbezirk gesetzt worden.

GUTEN TAG

ANNIKA
BÜSCHING
LOKALREDAKTION



Empfang ist am 8. Januar

Der Neujahrsempfang des Fleckens Steyerberg ist von der rustikaleren Sorte: Seit einigen Jahren findet er in der Remise an der Meyersiekschen Mühle statt, gern bei knackigen Minustemperaturen. Wintermütze statt Fönfrisur, lautet die Devise, und da die Krawatte unterm Mantel ohnehin niemandem auffällt, lassen die meisten sie gleich im Schrank. Auch die Liste der Ehrengäste ist vergleichsweise kurz. Ganz bewusst sollen die Flecken-Steyerberger im Mittelpunkt stehen, so werden besonders engagierte und verdiente Mitbürger an diesem Abend nach vorn gerufen und ausgezeichnet.

In der Hoffnung, dass noch mehr Menschen aus den Ortsteilen dabei sind – die Beziehung zum Kernort gestaltet sich ja bekanntermaßen manchmal etwas schwierig –, rührte die Verwaltungsspitze in den gut besuchten Ortsratssitzungen vergangene Woche schon die Werbetrommel für den 15. Januar. Denn der Neujahrsempfang finde in Steyerberg „immer am zweiten Dienstag im Januar statt“, hieß es.

Das Stutzen kam erst beim Eintragen des Termins in den Kalender – der 15. Januar ist doch bereits der dritte Dienstag! Eine Nachfrage im Steyerberger Amtshof brachte Klarheit: Der Empfang findet tatsächlich am zweiten Dienstag im neuen Jahr statt; der Bürgermeister hatte allerdings beim Datum daneben gegriffen.

Wer sich die Veranstaltung im Schatten der Mühle also nicht entgehen lassen möchte, sollte sich den 8. Januar schon einmal vormerken. Beginn des offiziellen Teils ist um 19 Uhr. Es gibt Glühwein und Snacks, Musik macht die Feuerwehrkapelle Steyerberg. Heizpilze werden aufgestellt – trotzdem: Mütze nicht vergessen!

VON ARNE HILDEBRANDT

NIENBURG. Zu Hause sterben – das wünschen sich die meisten Menschen. Der Verein Palliativstützpunkt Nienburg und Umgebung macht es möglich. Seit zehn Jahren besteht der Verein. Sonnabend wurde der runde Geburtstag groß im DRK-Altenheim in Nienburg gefeiert.

Die stolze Bilanz des Vereins trug die erste Vorsitzende Dr. Pamela Hilgenberg in ihrer Festrede vor: „Wir haben in den vergangenen zehn Jahren etwa 1000 Menschen bis zu ihrem Tod begleitet, durchschnittlich über fünf Wochen. Mit unserem Versorgungsangebot gelang es, dass 80 Prozent der Patienten wie gewünscht in ihrem Zuhause sterben konnten.“

Die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) richtet sich an schwer und unheilbar erkrankte Menschen, die den Wunsch haben, ihre letzte Lebensphase in ihrer gewohnten Umgebung zu verbringen. Wer die Palliativversorgung erhält, entscheiden die Hausärzte. Die Kosten tragen die gesetzlichen Krankenkassen. Palliativversorgung heißt, Schwerkranken bestmögliche medizinische Versorgung bis zum Lebensende zu geben. Die Palliativversorgung wird in Deutschland ganz wesentlich durch Hausärzte und Pflegedienste geleistet. Sie besuchen schwerkranke Patienten zu Hause, lindern Schmerzen, versorgen Wunden und stehen den Angehörigen bei.

„Ich habe den allergrößten Respekt vor dieser Arbeit“, sagte Kultusminister Grant Hendrik Tonne, der in Vertretung von Sozialministerin Dr. Carola Reimann das Grußwort der Landesregierung



Das Folk-Duo „Moods of Marlo“ mit Marie Illies und Leon Kastenschmidt.



Vorstand und Festredner bei der Feier zum zehnjährigen Bestehen des Palliativstützpunktes Nienburg (von links): Zweite Vorsitzende Mechthild Schmithüsen, Vorsitzende Dr. Pamela Hilgenberg, Cora Schulze, zweite Vorsitzende des Fachverbandes SAPV Niedersachsen, Kultusminister Grant Hendrik Tonne und Landrat Detlev Kohlmeier.

FOTOS: HILDEBRANDT

hielt. Das Land habe den Aufbau des Palliativstützpunktes mit 40000 Euro unterstützt. In Niedersachsen gebe es bereits 50 SAPV-Teams und 37 Palliativstützpunkte. 4000 Menschen engagierten sich bei der Betreuung Sterbender, so Tonne. „Es ist eine unheimlich wertvolle Arbeit.“ Die Schmerztherapie und die menschliche Zuwendung in vertrauter Umgebung nehme Sterbenden die Angst. „Sie werden dringend benötigt. Herzlichen Dank im Namen der Landesregierung.“

„Ich habe den allergrößten Respekt vor dieser Arbeit.“

Grant Hendrik Tonne,
Kultusminister von Niedersachsen

Cora Schulze, zweite Vorsitzende des SAPV-Fachverbandes Niedersachsen, gratulierte ebenfalls und wünschte weiterhin gutes Gelingen. Landrat Detlev Kohlmeier sagte, die Mitarbeiter seien mit hohem persönlichen Einsatz dabei. „Ich habe einen Heidenrespekt davor, was Sie leisten. Dank Ihres Einsatzes können Menschen in den eigenen vier Wänden Abschied nehmen.

In der erschwerten Lebenslage treten die Frauen und Männer des Palliativstützpunktes auf den Plan. Die Mitarbeiter stellen sich einer höchst emotionalen Herausforderung. Danke für die tolle Arbeit.“

Vor den rund 100 Gästen, darunter auch die Bundestagsabgeordneten Maik Beermann (CDU), Marja-Liisa Völlers (SPD) und Katja Keul (Grüne), Landtagsabgeordneter Dr. Frank Schmädke (CDU), Bürgermeister Henning Onkes sowie Superintendent Martin Lechler und Pfarrer Thomas Jung, erinnerte die erste Vorsitzende an die Gründung des Vereins Palliativstützpunkt Nienburg am 26. November 2008. „Der Wunsch vieler Menschen ‚Ich möchte, wenn irgend möglich, am liebsten in meinem Zuhause sterben‘, stellte sich sehr rasch als unser großes Vereinsziel heraus. Nach gefühlt unendlich vielen zu erledigenden organisatorischen Dingen wurden wir im Mai 2009 als förderungswürdiger Palliativstützpunkt durch das Land Niedersachsen anerkannt. Im Juni 2009 wurde die erste Koordinatorin eingestellt, und die Arbeit konnte beginnen.“ Zum 1. Januar 2010 sei es zum Vertragsab-



Rund 100 Gäste feierten mit, darunter Barbara Weissenborn, Superintendent Martin Lechler, CDU-Landtagsabgeordneter Dr. Frank Schmädke und CDU-Bundestagsabgeordneter Maik Beermann (vorn, von links).

schluss mit den Krankenkassen gekommen.

„Der zunehmende Fachkräftemangel in der Pflege und bei den Hausärzten könnte auch die palliative Versorgung zukünftig erschweren, denn in den ländlichen Regionen sind die Palliativmediziner ganz überwiegend im hausärztlichen Bereich tätig“, befürchtete Hilgenberg.

Viel mehr Menschen sollten sich aktiv damit auseinandersetzen, wie ihre letzte Lebensphase aussehen soll, damit eine größere Chance besteht, dass Entscheidungen

hinsichtlich der Behandlung mit ihren Wünschen und Vorstellungen übereinstimmen, so Hilgenberg. „Unserem Stützpunkt wünsche ich, dass wir uns auch in Zukunft alle gemeinsam mit viel Kraft und Zuversicht für die Belange schwerstkranker und sterbender Menschen einsetzen.“ Nicht nur die Redner bekamen viel Beifall, auch Marie Illies und Leon Kastenschmidt von „Moods of Marlo“. Das Folk-Duo begleitete die Feier musikalisch.

www.palliativ-nienburg.de

Glasfaser bis ans Haus

Ausbau des Breitbandnetzes in Steimbke beginnt Anfang 2019 / 240 000 Euro für Sanierung der Waldbadgaststätte

VON ARNE HILDEBRANDT

STEIMBKE. Der erste Spatenstich für den Breitbandausbau durch die Liebenauer Firma Northern Access in der Samtgemeinde Steimbke soll im ersten Quartal 2019 erfolgen. Das teilte Gemeindevizektor Knut Hallmann in der jüngsten Sitzung des Rates der Gemeinde im Hotel „Zur Post“ mit.

„Durch die Samtgemeinde wurden inzwischen diejenigen Haushalte angeschrieben, die 2019 Glasfaser ins Haus gelegt bekommen können“, so Hallmann. Dabei handele es sich um diejenigen Haushalte, die nach Angaben des Kommunikationsunternehmens keine 30 Mbit erhal-

ten und so als „Weißer Fleck“ identifiziert wurden. Diese sollten einen Neuanschlussvertrag abschließen, um in den Genuss eines kostenfreien Anschlusses zu kommen. Spätere Interessenbekundungen verursachten Kosten, so Hallmann. Des Weiteren seien Bürger informiert worden, die in der Nähe mit Glasfaser ausgestatteter Kabelverzweiger wohnen. Bis Ende nächsten Jahres sollen alle 400 Anschlüsse installiert sein.

Das Küsterhaus in Steimbke soll in hellem Licht erstrahlen. Am Mittwoch, 5. Dezember, soll bei Einbruch der Dämmerung eine Test-illumination erfolgen. „Gäste sind willkommen“, sagte Hallmann. Die Kosten belaufen

sich auf 333 Euro.

Im Neubaugebiet „Lichtenhorster Straße“ fördert die Gemeinde Steimbke Familien, die dort bauen, mit 1000 Euro pro Kind. Wie Hallmann berichtete, seien in diesem Jahr bisher drei Anträge gestellt worden. Im Baugebiet sei nur noch ein Grundstück frei, sagte Bürgermeister Friedrich Leseberg. „Ein dritter Bauabschnitt ist geplant. Wir verhandeln gerade mit dem Grundstückseigentümer. Es braucht aber eineinhalb Jahre Zeit.“

Im Jahr 2020 sollen die Ortsdurchfahrten Steimbke und Wendenborstel erneuert werden, teilte Hallmann mit.

Die Gemeinde Steimbke hat in diesem Jahr den Vereinen

zusätzlich 4475 Euro für die Vereinsarbeit gezahlt, sagte Hallmann. Das sei eine Wertschätzung für das Ehrenamt. Am Schäferdrift in der Steimbker Waldsiedlung soll das Halteverbot an den Sportanlagen ausgeweitet werden, damit die Feuerwehr bei einem Einsatz nicht durch parkende Autos behindert werde.

Der Förderverein Partnerschaft SV BE Steimbke-HSV als Pächter der Waldbadgaststätte erhält von der Gemeinde Steimbke für die Sanierung des Gebäudes einen Zuschuss in Höhe von 240 000 Euro, beschloss der Rat. Die Gemeinde ist Eigentümerin der Gaststätte, die in die Jahre gekommen ist und umfangreiche Mängel aufwies.

So mussten unter anderem die Fassade, Heizung, Toiletten und die Elektrik saniert werden. „Die Sanierungskosten waren höher als die Gemeinde zahlt“, machte Bürgermeister Leseberg deutlich. Die Kosten betragen 279 379 Euro.

Die Gemeinde Steimbke zahlt künftig die Hälfte der Energiekosten, die in Vereinhäusern und an den Sportanlagen anfallen, beschloss der Rat ebenfalls. Bernd Koch (CDU) sagte, es kämen deutlich mehr als 25 000 Euro auf die Gemeinde zu. Die Vereine seien aber Träger der Gemeinschaften. „Wir haben mit den Vereinen eine gute Lösung gefunden. Es ist eine gute Regelung.“